

<http://www.derwesten.de/staedte/witten/hevener-befuerchten-dicke-luft-id11057954.html>

Gewerbegebiet

Hevener befürchten dicke Luft

04.09.2015 | 16:53 Uhr



Geograf Prof. Jürgen Dodt (li.) stellt die Ergebnisse seiner Klimaanalyse für die Kleinherbeder Straße vor.
Foto: Manfred Sander / FUNKE Foto Services

Foto:

Interessengemeinschaft informierte sich über Umweltaspekte der möglichen Gewerbeflächen. Baurat stellt klar: Umweltverträglichkeit wird noch geprüft.

Die Hevener bangen weiter um das Grün und die Erdbeerfelder an der Kleinherbeder Straße. Bei einem Infoabend der Interessengemeinschaft (IG) Heven gab es erstmals Informationen zur Umweltbelastung: Der Boden soll sehr schützenswert sein. Und auch die Frischluftzufuhr würde durch ein Gewerbegebiet gekappt – betroffen wären davon aber vor allem Bochumer Gebiete.

Kurz vor der Wahl wollte die IG noch mal den Druck auf die Bürgermeisterkandidaten erhöhen. „Im Moment bringt das Gebiet Frischluft, nach der Bebauung ist es eine Dreckschleuder“, sagte Professor Jürgen Dodt, der die Daten vorstellte. Während sich die

Temperatur im Moment nachts schnell abkühlt, speichern Beton und Asphalt sie besser, so der Geograf. Dodt, der sich sonst gegen das mögliche Gewerbegebiet an der Pferdebachstraße einsetzt, kann belegen, dass im Moment ein reger Luftaustausch an der Kleinherbeder Straße herrscht. „Windstille gibt es nur an vier Prozent der Tage eines Jahres“, so der Wittener.

Doch der Klimaumschwung würde – zur Überraschung der Initiative – wohl gar nicht Heven treffen: „Krone würde kaum leiden, Klein-Herbede und Papenholz nur, weil sie nah dran sind“, meint der 76-Jährige. Stattdessen würden Bochum-Querenburg und die Kalte-hardt von der Frischluftzufuhr abgeschnitten.

Klare Worte fallen auch zur Bodenqualität. Sie sei im Moment sehr gut, bestehe aus „sehr schützenswertem Boden“. Dies gelte aber, räumt der Wissenschaftler auf Nachfrage ein, für den Boden der ganzen Region. Dennoch: „Einmal zugebaut, ist der Boden dort weg“, macht Dodt die Reichweite einer solchen Entscheidung deutlich.

Früher war Regionalplanung Aufgabe der Bezirksregierung

Dass das Thema Gewerbegebiete in Heven und Stockum überhaupt aufgekommen ist, liegt an einer neuen Zuständigkeit: Früher war die Regionalplanung Aufgabe der Bezirksregierung Arnsberg. Damals wurden die „regionalen Grünzüge“, unbebaute Pufferzonen zwischen den Städten im Ruhrgebiet, zu denen die Flächen an Kleinherbeder Straße und Pferdebachstraße in Stockum gehören, nicht angetastet. Seit 2009 ist der Regionalverband Ruhr (RVR) für die Regionalplanung zuständig und zieht nun – erstmals und nur im EN-Kreis – auch diese Grünzüge in Erwägung. „Wegen der Topographie des Kreises sind geeignete Flächen knapp. Deshalb wird nun auch auf Flächen geschaut, die bislang außen vor waren“, sagt Jörg Hapke (44), Pressesprecher des RVR. Im Gegenzug müssten allerdings andere Flächen wieder aus der Planung genommen werden – nur, dass diese nicht unbedingt auf Wittener Gebiet liegen müssen.

Immer wieder wird im Hevener Lokal „Zur dritten Halbzeit“ auch über die Machbarkeitsstudie des Kreises, das Baasner-Gutachten, gesprochen. Es habe

Umweltfragen nur wenig beleuchtet. „Die Studie hatte aber nie den Auftrag, die Umweltverträglichkeit zu prüfen“, hält Stadtbaurat Markus Bradtke (48) auf Nachfrage dieser Zeitung dagegen. Umweltfragen würden hingegen erst im nächsten Schritt bei der Regionalplanung des RVR geprüft. Anschließend prüft dann die Stadt noch einmal genau nach.

Die Hevener können also sicher sein: Selbst wenn die Kleinherbeder Straße in die Planung aufgenommen wird, man beschäftigt sich nochmal mit der Umwelt.

Philip Raillon